

# EDITORIAL

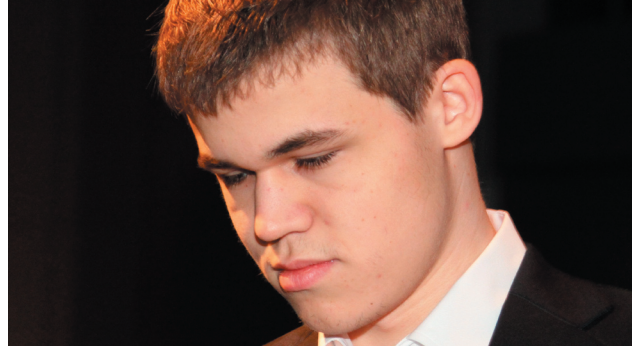
## Spiel ohne Grenzen

Am 1. Januar erschien die neue Eloliste der FIDE. Auf dem ersten Platz wird dort der junge Norweger Magnus Carlsen geführt. Pünktlich mit Beginn des neuen Jahrzehnts hat die Schachwelt mit dem 19-Jährigen den jüngsten Weltranglistenersten aller Zeiten. Carlsen ist zudem in seiner Entwicklung schon weiter als jeder andere Spieler vor ihm in der Geschichte des Schachs, Fischer und Kasparov eingeschlossen. Mit den beiden genannten Spielern teilt Carlsen die Einstellung. Er setzt sich ans Brett und will gewinnen. Dabei ist es ihm völlig egal, welche Farbe er hat, in welcher Turniersituation er sich befindet oder wer der Gegner ist. „Ich sehe Schach in erster Linie als Kampf“, beschrieb er im Interview mit TIME Magazine seinen Zugang zur Partie. „Manchmal kommen auch schöne Partien dabei heraus und Schach wird zur Kunst, aber das steht bei mit nicht im Vordergrund und ist dann eher Zufall.“

Carlsen ist aber auch das erste „Schachwunderkind“ seit langem, das es ganz nach oben geschafft hat. Das Computerzeitalter und die Möglichkeit, Schach an jedem Punkt der Welt zu lernen und über das Internet selbst mit den besten Spielern zu üben, führt immer mehr und immer jüngere Spieler immer schneller in die Weltspitze.

Schach ist auch in anderer Hinsicht ein Spiel ohne Grenzen. So ist der amtierende Weltmeister schon 41 Jahre alt. Beim Ende 2009 in Khanty Mansiysk durchgeführten World Cup siegte mit Boris Gelfand kein junger Spieler, sondern ein „Oldie“. „Wir Alten können auch noch etwas“, lautete der augenzwinkernde Kommentar des Israelis. Und mit Viktor Kortchnoj hält jemand immer noch auf hohem Niveau mit, der bald seinen 80sten Geburtstag feiern wird.

Die besten Vertreter dieser drei Generationen eint, dass sie mit dem Computer Schach trai-



**Magnus Carlsen: vom Wunderkind zur Nr. 1**

nieren. Magnus Carlsen kennt überhaupt keine Welt ohne Computerschach. Viswanathan Anand hat sich als junger Mann 1988 bei der Schacholympiade in Thessaloniki ChessBase aus erster Hand erklären lassen. Und Viktor Kortchnoj erkannte im Alter von fast 60 Jahren die Möglichkeiten des (ungeliebten) Rechners und hat dann noch den Sprung in die Computerwelt geschafft. Während Kortchnoj sich allerdings gerne noch ein Brett neben die Tastatur stellt, ist Carlsen sich nicht sicher, ob sie zu Hause überhaupt noch ein Holzschachbrett haben.

Aber nicht nur die Spieler, auch die Fans erhalten im digitalen Zeitalter einen anderen Zugang zum Schach. Bei den Chess Classic in London konnte man live im Fritz-Server verfolgen, was Carlsen und Co. nach den Partien zu sagen hatten. Da Aufzeichnungen gemacht wurden, haben Sie Gelegenheit, diese Sternstunden noch einmal, hier auf der Magazin-DVD nachzuerleben und davon zu lernen.

Ich stelle mir manchmal vor, wie es wäre, wenn man schon früher solche Aufnahmen hätte machen können. Dann könnte man heute Schach mit den Aufzeichnungen und Kommentaren von Aljechin, Lasker, Tal oder Fischer ansehen. Die Schachfans in der Zukunft haben es gut!

Ihr André Schulz